

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Numismatische Gesellschaft
<b>Band:</b>	53-55 (2003-2005)
<b>Heft:</b>	217
<b>Artikel:</b>	Neues zur Münzprägung der Palaiologenzeit : Michael VIII., Andronikos II., Matthaios, Johannes V. und Anna, F. Gattilusio
<b>Autor:</b>	Geiger, Hans-Ulrich / Füeg, Franz
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-171888">https://doi.org/10.5169/seals-171888</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Neues zur Münzprägung der Palaiologenzeit: Michael VIII., Andronikos II., Matthaios, Johannes V. und Anna, F. Gattilusio

Hans-Ulrich Geiger  
Franz Füeg



Die spätbyzantinische Münzprägung blieb lange Zeit ein Stiefkind der numismatischen Forschung. Nur wenige wie Tommaso Bertelè oder Simon Bendall haben sich um diese oft komplexen und enigmatischen Emissionen bemüht, die vielfach auch schlecht ausgeprägt sind. Die Publikation der beiden abschliessenden Bände des «Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection»<sup>1</sup> haben die Situation wesentlich verbessert. In der Zeit der Komnenen und Angeloi bis zur Eroberung Konstantinopels durch die Lateiner (1204) waren die Münztypen für den Zyklus einer Indiktion (15 Jahre) gültig, wir kennen deshalb aus dieser Epoche grosse Serien mit wenig Typen. Im Gegensatz dazu wurden die Münzbilder im 13. Jahrhundert wohl jährlich gewechselt, was zu einer Fülle oft kleiner Emissionen führte, die nur durch einige wenige Beispiele belegt sind. Die Zeit der Palaiologen (1258–1453) wartet vor allem bei den Kleinmünzen mit einer verwirrenden Vielzahl von unterschiedlichen Nominalen und Typen auf, die überraschende Münzbilder tragen, die vorher kaum vorgekommen sind wie beispielsweise Soldatenheilige, geflügelte Kaiser und Kreuze. Deshalb ist es kein Wunder, dass immer wieder Münzen auftauchen, die im grossen Standardwerk von Dumbarton Oaks nicht erfasst oder bis jetzt unbekannt waren<sup>2</sup>. Konstantin Olbrich hat kürzlich zwei bis jetzt nicht bekannte Basilika des Matthaios Kantakuzenos publiziert, die ein Schlaglicht auf dessen kurze Herrschaft werfen<sup>3</sup>. Wir legen hier sechs Münzen vor, die bis jetzt nicht publiziert sind oder Ergänzungen bringen zur Prägung Michaels VIII., Andronikos II. und Michaels IX., Matthaios Kantakuzenos, der Anna von Savoyen in Thessalonike aber auch gleichzeitiger lateinischer Feudalherrschaften in der Ägäis, die in teilweiser Abhängigkeit zum byzantinischen Kaiser standen.

Die Herrschaft der Palaiologen umfasst die letzte Phase der byzantinischen Geschichte, die mit der Rückeroberung der Hauptstadt von den Lateinern von 1261 bis zum Fall von Konstantinopel 1453 dauerte. Sie ist gekennzeichnet durch äussere Bedrohung von allen Seiten und dynastische Kämpfe im Innern, die in Bürgerkriege ausarteten. Dies bewirkte einen zunehmenden Schrumpfungsprozess. Bezeichnenderweise waren die verschiedenen Repräsentanten des Kaiserhauses mit allen gegnerischen Parteien zeitweise verbündet und verschwägert, was den Zerfallsprozess nicht aufhielt<sup>4</sup>. Besonders verwickelt war die

1 A.R. BELLINGER/P. GRIERSON (Hrsg.), Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection (DOC): M.F. HENDY, vol. 4, part 1–2, Alexius I to Michael VIII 1081–1261, 2 Bde. (Washington 1999). – P. GRIERSON, vol. 5, part 1–2, Michael VIII to Constantine XI 1258–1453, 2 Bde. (Washington 1999).

2 Hier einige Beispiele: G. GROMOTKA, Ergänzungen zu Michael Hendy, Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection, Band IV, Washington 1999, in: Westfalia Numismatica 2001 (Münster 2001), S. 51–62 (Trachea und Tetartera des 12./13. Jhs.). – Leu Numismatics Auction 77, 11./12.5.2000,

Nr. 920 (Assarion aus Thessalonike unter der Herrschaft von Anna von Savoyen und Johannes V.?). – S. BENDALL, Two New Palaeologan Billon Tornese, NCirc 111, 2003, S. 310–311 (Tornese von Andronikos II., von Johannes V. und VI. oder Andronikos II. und III.). – Vgl. auch C. MORRISON/S. BENDALL, Monnaies de la fin de l'empire byzantin à

Dumbarton Oaks. Un catalogue de référence, RN 157, 2001, S. 471–493.

3 K. OLBRICH, Neue Aspekte zur Kaiserherrschaft des Mattheos Kantakuzenos (1354–1357), SNR 82, 2003, S. 83–94.

4 Die beste Übersicht über diese Periode bietet: D.M. NICOL, The Last Centuries of Byzantium 1261–1453 (London 1972).

Zeit nach dem frühen Tod Andronikos III. von 1341. In einem langwierigen Streit der verschiedenen Parteien um die Regentschaft des minderjährigen Johannes V. versuchte schliesslich Johannes Kantakuzenos eine eigene Kaiserdynastie aufzurichten. Dies führte zu verwinkelten Mit- und Gegenherrschaften des jungen Johannes V. Palaiologos, seiner Mutter Anna von Savoyen, des älteren Johannes VI. Kantakuzenos und dessen Sohnes Matthaios.

Im Münzwesen fanden in der Palaiologenzeit tief greifende Veränderungen statt. Teilweise waren es Anpassungen an westliche Münzprägungen mit der Schaffung des Basilikon 1295, einer Angleichung an den venezianischen Grosso, oder der ephemeren Prägung eines Florens durch Johannes V. Das Spektrum der Kleinmünzen bekam durch verschiedene sich überlappende oder ablösende Nominale in Billon und Kupfer einen verwirrenden Aspekt, indem auch «lateinische» Elemente übernommen wurden, wobei die Nominalbezeichnungen nicht in jedem Fall gesichert sind. Von Bedeutung war die Ablösung des Hyperperons als Goldmünze durch ein Silberäquivalent, das Stavraton, das von Johannes V. 1367 geschaffen wurde und mit seinen Teilwerten der byzantinischen Münzprägung ein neues Gesicht verlieh.



Abb. 1 (Mst. 1,5:1).

$$\Gamma/\Theta A/\Delta H = M/H$$

### Halbfigur des K

RS: Halbfigur des Kaisers, in der Rechten Arachia, in der Linken dreizackiges Szepter haltend.

3-98-1-273 rev. 1898 Mahanadhi

Æ; 2,98 g; 27,3 mm; 180°. Mehrmals eingerissen.  
DOC. - Rad. 5. N. 9. Abb. 1

DOC –. Dochev<sup>3</sup>, Nr. 9. Abb. 1.

Philip Grierson verzeichnet im Katalog von Dumbarton Oaks nicht weniger als 67 verschiedene Trachy-Typen Michaels VIII. Davon entfallen 29 auf Thessaloniike<sup>6</sup>. Durch den hl. Demetrius, den Patron dieser Stadt, der auf der Vorderseite unseres Trachy dargestellt ist, lässt sich dieses Stück der Münzstätte Thessaloniike zuweisen. Unter Nr. 61 seiner Tabelle führt Grierson einen Typ auf, der unserer Münze entspricht, er fehlt aber in der Sammlung von Dumbarton Oaks wie auch bei Bendall und Donald<sup>7</sup>, PCPC<sup>8</sup> und Sear<sup>9</sup>. Bei den Bemerkungen, die Grierson zu dieser Nummer macht, hat sich jedoch eine Verwechslung ergeben.

Sie beziehen sich nämlich nicht auf diesen Typ, sondern auf die folgende Nr. 62<sup>10</sup>. Dafür gehört der Hinweis zu Nr. 60 zu Nr. 61<sup>11</sup>. Das Stück entspricht somit jenem Typ, den Dochev aus den Materialien von Trnovo vorgelegt hat<sup>12</sup> und scheint das zweite Exemplar zu sein, das bis jetzt bekannt geworden ist. Das dreizackige Szepter, das der Kaiser auf dem Reversbild hält, ist ein eher seltenes Attribut und könnte als Symbol für die Trinität an Stelle des Kreuzes gebraucht worden sein.

## 2. Andronikos II. und Michael IX. (1295–1320)

Leichtes Basilikon, Konstantinopel.



Abb. 2 (Mst. 1:1).

Vs. Stehende Figur für Andronikos mit Bart, mit Stemma und Pendilien, im Divitision und Loros, das Lorosende über dem linken Unterarm, in der Rechten das Kreuzszepter und in der Linken die Akakia.

ΑΝΔΡΟΝΙΚΟC ΔΕСΠΟΘC; Inschrift beginnt rechts oben.

Rs. Die Ikonographie wie auf der Vs., aber die Figur für Michael ohne Bart.

ΜΙΧΑΗΛ ΔΕСПОΘC; die Inschrift beginnt rechts oben.

AR; 1,35 g; 17 mm; 180°. Abb. 2.

Das unpublizierte Basilikon entspricht dem in Sear<sup>13</sup> als *unpublished* aufgeführten Typ 2406 und ist dort von Simon Bendall nach dem Exemplar in einer Privatsammlung in Istanbul beschrieben.

## 3. Rhodos (?)

Tetarteron oder Assarion (1278–1307).



Abb. 3 (Mst. 1:1).

Vs. Herrscherbüste mit Zackenkrone von vorn, in der Linken Szepter.

Rs. Krückenkreuz mit je einem B in den Zwickeln.

Æ; 1,48 g; 16,5 mm; 90° oder 270°.

Vgl. Schlumberger<sup>14</sup>, Taf. IX, Nr. 10 und Taf. XX, Nr. 23–24 = Lunardi<sup>15</sup>, S. 155, R7. Abb. 3.



Abb. 3 (Mst. 2:1).

10 DOC 5.1, S. 124.

11 Briefl. Mitteilung von Philip Grierson vom 7.8.2003, der freundlicherweise das Zitat von Dochev verifiziert hat, dessen Publikation mir nicht zur Verfügung stand. Er bestätigte, dass die vorliegende Münze der Nr. 61 in seiner Tabelle entspricht.

12 DOCHEV (Anm. 5), S. 136–137, Nr. 9; 246 (Tab. XLV.9, Taf. 16.10). Zitiert nach DOC 5.1, S. 124, Anm. 60.

13 Wie Anm. 9.

14 G. SCHLUMBERGER, Numismatique de l'Orient Latin, 2 Bde. (Paris 1878).

15 G. LUNARDI, Le monete delle colonie genovesi, Atti della Società Ligure di storia patria, n.s. 20 [94], 1 (Genova 1980).

Die Rückseite dieser Münze trägt ein Münzbild, das in der Zeit der Palaiologen recht häufig anzutreffen ist. Der Buchstaben B kommt in verschiedenen Variationen vor, mehrfach auch in den Zwickeln eines Kreuzes wie hier, und wird unterschiedlich interpretiert<sup>16</sup>. Dieses Münzbild ist eindeutig byzantinisch.

Die Vorderseite mit der Zackenkrone, die die Herrscherbüste ziert, passt jedoch nicht in die byzantinische Münzikonographie. Diese Kronenart tragen im byzantinischen Reich ausnahmslos die Herrscherinnen und ist sonst eine okzidentale Herrschaftsinsignie, während die byzantinische Kaiserkrone aus einem Plattendiadem mit einer geschlossenen Kalotte (Kamelaukion) besteht<sup>17</sup>. Zackenkronen werden hingegen von den serbischen Herrschern getragen.

Es kann sich deshalb beim vorliegenden Stück nicht um eine kaiserliche Reichsprägung handeln, auch wenn Fabrik und Stil der Münze byzantinisch sind. Solche Kupferemissionen sind aber weder in der bulgarischen noch in der serbischen Münzprägung bekannt.

Schlumberger ist meines Wissens der einzige, dem bis jetzt ein vergleichbarer Typ begegnet ist und der ihn publiziert hat (Abb. 3a–3b)<sup>18</sup>. Er legt ihn zu der Serie der Kupfermünzen, die sich durch das B in verschiedenen Gruppierungen als Hauptelement des Münzbildes hervorheben, die er durch ihr fast ausschliessliches Vorkommen auf dieser Insel nach Rhodos legt.

Rhodos wurde nach der quasi autonomen Herrschaft der Brüder Gabalas in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts von etwa 1250 an bis 1307, als der Ritterorden der Johanniter sich auf der Insel festsetzte, durch verschiedene kaiserliche Gouverneure verwaltet, über die wenig bekannt ist. Darunter müssen sich genuesische Lehensträger aus den Familien dello Cavo, Vignolo und Moresco befunden haben<sup>19</sup>.

Die Vergleichsbeispiele, die Schlumberger anführt, weichen von unserem Stück deutlich ab. Der Herrscher hält hier in seiner Linken ein Szepter, das vermutlich mit einem Kreuz verziert ist, während Schlumberger, der sein Stück zweimal in variierenden Zeichnungen präsentierte, in der ersten Zeichnung (Taf. IX, Nr. 10) ebenfalls ein Kreuzszepter erkennt, dieses aber in der zweiten Zeichnung (Taf. XX, Nr. 24) in ein Schwert verwandeln lässt. Die Rückseite unseres Stücks ist mit einem kleinen Krückenkreuz verziert, das je ein nach Aussen gerichtetes B in den Zwickeln aufweist. Bei Schlumbergers Exemplar sind die vier B in die Diagonale zum Kreuz gestellt, die Zwischenräume zwischen dem Kreuz und den B sind mit je drei Punkten ausgefüllt. Bei unserem Stück lassen sich ebenfalls Punkte erkennen, können aber wegen der Korrosion der Münze nicht in ein System gebracht werden.

Die Gruppe der Kupfermünzen von Rhodos ist seit Schlumberger offensichtlich nicht mehr registriert worden<sup>20</sup>. Ihre Zuschreibung zu Rhodos basiert auf der Herkunft der ihm zugetragenen Stücke. Gerade bei Taf. XI, Nr. 10/Taf. XX, Nr. 24 kennt er aber keine Provenienz, und auch bei unserem Kupferstück ist die Herkunft nicht mehr bekannt. Die Zuweisung zu Rhodos bleibt deshalb hypothetisch.

16 Vgl. DOC 5.1, S. 87.

17 DOC 5.1, S. 71f. Vgl. DOC 2.1, S. 80–84; DOC 3.1, S. 127–130; DOC 4.1, S. 165–167.

18 SCHLUMBERGER (Anm. 14), Bd. I, S. 220, Taf. IX, Nr. 10; Bd. II, S. 13, Taf. XX 23–24.

Nach ihm Lunardi (Anm. 15).

19 P. GRIERSON, *Byzantine Coins* (London 1982), S. 254f. – SCHLUMBERGER (Anm. 14), Bd. I,

S. 217. – LUNARDI (Anm. 15),

S. 147.

20 DOC 5.1, S. 87 verzeichnet jedenfalls keine weitere Litera-

tur. Lunardi basiert ausschliesslich auf Schlumberger und hat von dort die Abbildungen übernommen.

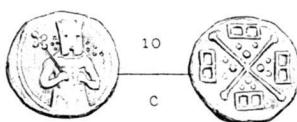


Abb. 3a (Mst. 1:1).

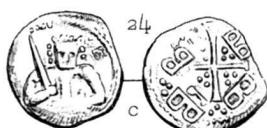


Abb. 3b (Mst. 1:1).

#### 4. Matthaios (1354–1357)

Halbbasilikon, Adrianopel (?) (1354–1356).



Abb. 4a (0,46 g, Mst. 1:1).



Abb. 4b (0,50 g, Mst. 1:1).



Abb. 4c (0,51 g, Mst. 1:1).



Vs. Links dreiteiliges Bauwerk, darüber die halblange Figur für den geflügelten hl. Michael mit Nimbus, in der Rechten das Schwert und in der Linken die Schwertscheide. Rechts die stehende Figur für Johannes den Täufer mit Nimbus und Bart, im Kamelhaarmantel und mit der Melote gekleidet, die Rechte im Segensgestus; die Linke hält vor der Schulter eine annähernd quadratische Tafel mit Medaillon.

XΗ oben links und Τ zwischen den Figuren.

Rs. Stehende Figur für Matthaios mit Bart, mit Stemma und Pendilien, im Divitision und Loros, in der Rechten das Kreuzszepter, die Linke vor der Brust.

KTKΣΙ – [AC]NC; achtstrahliger Stern links.

AR; 0,51 g; 16 mm; 220°. Abb. 4c.

Matthaios, der Sohn des Johannes VI. Kantakuzenos, ist im Februar 1354 in Konstantinopel gekrönt worden. Im November dringt Johannes V. Palaiologos mit seiner Truppe in die Stadt ein. Am 24. November oder 1. Dezember<sup>21</sup> vereinbart er mit dem Schwiegervater Johannes VI. das Recht für Matthaios, autonomer Herrscher zu sein über Adrianopel (Edirne) und das Gebiet der Rhodopen im heutigen Bulgarien. Am 10. Dezember dankt Johannes VI. zugunsten von Johannes V. ab. Matthaios hält sich nun wieder in Thrakien auf. Trotz des Abkommens bleiben er und Johannes V. in ständigem Streit. Im Sommer 1356 wird Matthaios gefangen genommen, und der Gouverneur von Drama übergibt ihn gegen ein hohes Lösegeld dem Johannes<sup>22</sup>. Damit endet der zerstörerische Bürgerkrieg zwischen den Kantakuzenen und Palaiologen. Im Dezember 1357 verzichtet Matthaios auch formell auf den Kaisertitel, und Johannes V. ist jetzt erstmals Alleinherrscher.

Das Halbbasilikon zeigt die Figur für Matthaios ohne seinen Vater. Darum datieren Protonotarios<sup>23</sup> und Bendall<sup>24</sup> den Typ in die Zeit nach der Abdankung von Johannes VI. und legen ihn in eine thrakische Münzstätte. Nachdem jetzt auch in Konstantinopel geprägte Basilika für Matthaios bekannt sind<sup>25</sup>, stellt sich die Frage nach der Münzstätte erneut. Als Unterscheidungsmerkmal zwischen den Prägungen der Metropole und der Provinz dient am besten die Ausführung des Münzrandes. Dessen Punkte haben auf den Basilika aus Konstantinopel unter Johannes VI.<sup>26</sup> und für Matthaios die Form des Gerstenkorns. Die thrakischen Prägungen dagegen zeigen den Perlkreis gleich wie die Münzen der

21 NIKEPHOROS GREGORAS, Rhomäische Geschichte. Übersetzt und erläutert von J. L. van Dieten (Stuttgart 2003), Bd. V, S. 386, Anm. 415.

22 NICOL (Anm. 4), S. 256f.

23 P. PROTONOTARIOS, Une monnaie de l'empereur Matthieu Asen Cantacuzène (1354–1357), RN 23, 1981, S. 96–100.

24 S. BENDALL, A New Coin of Matthew Asen Cantacuzenus, NCirc 45, 1987, S. 40.

25 OLRICH (Anm. 3).

26 Vgl. S. BENDALL, NCirc 55, 1997, S. 154 und 56, 1998, S. 102; Auktionskataloge Triton 2, 1998, Nr. 1142; Waddell 74, 1999, Nr. 164 und 165 = Triton 3, 1999, Nr. 1344 und 1345; Classical Numismatic Group 58, 2001, Nr. 1499; 63, 2003, Nr. 1740, 1741 und 1743; Classical Numismatic Group 66, 2004, 1818 (der Täufer irrtümlich als St. Demetrius bezeichnet).

benachbarten Bulgaren unter Iwan Alexander (1331–1371)<sup>27</sup>. Deshalb ist das Halbbasilikon wohl in Adrianopel oder Didymoteichon geprägt und zwischen Dezember 1354 und dem Sommer 1356 ausgegeben worden.



Abb. 4a (Mst. 2:1).

Abb. 4b (Mst. 2:1).

Abb. 4c (Mst. 2:1).

Der Typ des Halbbasilikons gibt Rätsel auf, die nun mit einem dritten Exemplar beinahe vollständig gelöst werden können. Die Exemplare der Abb. 4a und 4c sind mit identischen Stempeln geschlagen. Die Rs. trägt nur die Inschrift **KTKΣΙ – [AC]NC** für «Kantakuzenos Asen» ohne den Namen des Kaisers. Auf einem Goldsiegel<sup>28</sup> und einem Dokument vom Februar 1354<sup>29</sup> findet sich dieser als «Matthaios Kantakuzenos» verbunden mit dem Patronym seiner Mutter aus dem bulgarischen Geschlecht der Asen. Damit konnte Protonotarios sein 1981 publiziertes Exemplar (Abb. 4a) dem Matthaios zuweisen. In die Irre geführt hat ihn das lange T mit dem *links* angefügten c zu **Τ** zwischen den beiden Figuren auf der Vs. Auf Münzbildern findet sich oft die Ligatur von T und P zu **Τ** mit den hl. Demetrios oder Triphon. Protonotarios hat deshalb **Τ** als einen Gravurfehler und die geflügelte Figur als den hl. Demetrios vermutet, den Patron der Kanta-kuzenen. In der Fussnote zu seiner Publikation vermerkt aber Cécile Morrisson, dass unter den Soldatenheiligen nur Michael geflügelt dargestellt wird. Auf dem zweiten und vollständiger geprägten Exemplar mit **XΗ** (Abb. 4b) kann S. Bendall<sup>30</sup> 1987 bestätigen, dass die Figur auf der linken Bildseite tatsächlich den hl. Michael darstellt. Den Stehenden auf der rechten Bildseite haben beide Autoren als den Christus gesehen. Das dritte Exemplar aber zeigt ihn mit der behaarten Kleidung als Johannes den Täufer (Abb. 4c). Links über dem Nimbus hat Protonotarios **IC** gelesen. Für den Prodromos sinnvoll wäre **OC**, die Schriftzeichen sind aber zu undeutlich. Vermutlich ist **Τ** das Monogramm des Münzmeisters.

27 A. RADUZEV/G. ZEKOV, Katalog na Bulgarskite Crednovekovni Moneti IX–XV vek (Sofia 1999), S. 137–173.

28 F. DOLGER, Aus den Schatzkammern des Heiligen Berges (München 1948), S. 327, Taf. 119.2.

29 D. M. NICOL, The Byzantine Family of Kantakouzenos (Cantacuzenus) ca. 1100–1460 (Washington D.C. 1968), S. 114, Anm. 18.

30 Wie Anm. 24.

Johannes trägt den in der Schrift genannten Kamelhaarmantel (Matthäus 3,4) und über diesem die Melote, einem Überwurf aus Schafs (?) - oder Ziegenfell, der auf der linken Seite des Täufers bis zum Knie fällt. Der Kopf ist ins Profil und der Körper in die Viertelfrontale gewendet. Mit der rechten Hand segnet Johannes nicht den geflügelten Heiligen über dem Stadt- oder Burgtor, sondern den Ort, der Michael zum Patron hat. Die linke Hand hält eine annähernd quadratische Tafel vor der Schulter mit einem Medaillon im Zentrum. Das Medaillon entspricht wohl dem Diskos auf anderen Darstellungen des Täufers mit dem Lamm Gottes<sup>31</sup>. Auf der Münze ist dieses aber der Kleinheit wegen nicht ausgebildet. Die Wandmalerei des 9. Jahrhunderts im Sanctuarium des ägyptischen Klosters Abu Makar zeigt den Täufer mit Mantel und Melote gekleidet und den Diskos mit dem Lamm Gottes in der linken Hand. Dieser Tradition folgt auch die Darstellung auf einer Kreuzfahrer-Ikone im Kloster Sinai. Das früheste Beispiel findet sich auf der Kathedra des Maximian aus der Mitte des 6. Jahrhunderts in Ravenna (Abb. A). Das Agnus Dei weist auf die Schrift in Johannes 1,29: «Sehet das Lamm Gottes, das hinweg nimmt die Sünden der Welt». Auf anderen Bildwerken ist dieser Wortlaut ausgeschrieben, z.B. auf der Pergamentrolle der Elfenbeintafel 52 aus dem 10. Jahrhundert im Museum Liverpool, die der Täufer mit der Linken hält, und auf einem Fresko in der Kirche des Panteleimon-Klosters von Nerezi bei Skopje aus dem 12. Jahrhundert<sup>32</sup>. Eine Lamm Gottes-Sentenz enthält das Basilikon von Johannes VI mit ΙΔ auf dem Kodex als Abkürzung für ΙΔΕΟ ΑΓΝΟC ΤΟΥ ΘΛΟΥ<sup>33</sup>.

Die Münzen aus Byzanz zeigen den Täufer nur auf dem Solidus von Alexander (912–913)<sup>34</sup>, auf Basilika unter Johannes V. und Johannes VI. (1347–1353)<sup>35</sup> und dem Gold-«Floren» von Johannes V. und dies immer in der Frontalen. Von dieser weicht die Figur auf dem Halbbasilikon für Matthaios ab. Neuartig ist das Münzbild der Vs. auch in anderer Weise: es zeigt eine szenische Darstellung. Diese unterscheidet sich von der hieratischen Ordnung, die das Münzbild der Byzantiner seit jeher bestimmt<sup>36</sup>. Dem dreiteiligen Gebäude sind auf der linken Seite Zinnen aufgesetzt, und rautenförmig ornamentiert ist die Front auf der rechten Seite. Über dem Tor des Mittelteils steht die halblange Figur für Michael. Diese wirkt wie die Statue auf einem Sockel, mit glattem Oberkörper und ohne die Spur des üblichen Militärkostüms. Bestimmt wird das Bild des wehrhaften Erzengels durch die diagonal ausgreifenden Elemente. Die Arme sind spitz angewinkelt, die Hände halten in der Rechten das aufwärts gerichtete und leicht gebogene Schwert und mit der Linken die nach rechts unten gerichtet Schwertscheide. Ungewöhnlich ist auch die Zeichnung der Flügel. Der rechte greift horizontal aus und die Federn öffnen sich erst neben dem rechten Arm am Bildrand;

31 Eine andere Interpretation verdanken wir der freundlichen Mitteilung von Jean Louis van Dieten. Nach dieser kann das kreisförmige Element der Behälter für das Taufwasser sein, mit dem der Täufer Jesus getauft und ihn damit als den wahren Messias identifiziert hat. Matthaios könnte diese

Darstellung gewählt haben, um vom dynastischen Ehrgeiz seines Vaters Johannes VI. abzulenken und die Machtnahme mit Hilfe der Kirche als von Gott gewollt darzustellen. Eine Werbung dieser Art kann sich gegen den Patriarchen Kallistos I. richten, der es abgelehnt hat, Matthaios zu

krönen, sich aber weiterhin für den wahren Patriarchen hält.

32 K. WESSEL, Johannes Baptistes (Prodromos), in: Reallexikon zur byzantinischen Kunst (Stuttgart 1978), Bd. III, Sp. 616–641. Zur Kathedra des Maximianus ebenda S. 617, zum Diskos und zur Schriftrolle Sp. 619, 621, 622, 624; die



Abb. A.

Abbildung der Elfenbeintafel in Liverpool bei Thierry (Ann. 34), S. 239.

33 A. VEGLERY/A. MILLAS, NCirc 29, 1971, S. 10.2 = S. Bendall, The Later Paleologan Coinage (Bath 1979), 142.6. Ein anderer Typ im Auktionskatalog Classical Numismatic Group 58, 2001, 1499.

34 N. THIERRY, Le Baptiste sur le solidus d'Alexandre (912–913). RN 34, 1992, S. 237–241.

35 T. BERTELÉ, Numismatique byzantine, suivie de deux études inédites sur les monnaies des Paléologues. Edition française mise à jour et augmentée de planches par C. Morrisson (Wetteren 1978), Abb. 101.

36 Eine weitere szenische Darstellung findet sich auf der Rs. anonymen Kupfermünzen mit dem Martyrium des hl. Demetrios (DOC 5,2, Taf. 66, Nr. 1251–1254).

der linke steigt an bis zum Nimbus und fällt dann zum Oberarm. Naturalistisch dagegen ist die Gestalt des barfüssigen Täufers geschaffen mit tatzenhaften Füßen und dem gebeugten Oberkörper im offenen Fellmantel. Die Vielzahl der Bildelemente, die bewegte Darstellung und das Fehlen einer symmetrischen Bildachse weisen auf ein Fresko oder eine Miniatur hin, denen das Münzbild nachgearbeitet ist.

### 5. Iohannes V. und Anna von Savoyen (1353–1364/65)

Assarion, Thessalonike.



Abb. 5 (Mst. 2:1).



Abb. 5 (Mst. 1:1).

Vs. Halbfigur des hl. Demetrios mit Speer.

[Δ/H/]M/T/P/O – [-?–] O(?)[-?–].

Rs. Kaiserin Anna v.v., in der Rechten Kreuzszepter, in der Linken Stadtmodell haltend. Im Feld A - Π.

Æ; 1,56 g; 17,5 mm; 180°.

Vgl. Grierson (Anm. 19), Nr. 1504–1509. S. Bendall/P. J. Donald, The Later Palaeologan Coinage, London 1979 (LPC), S. 2481–3 u. 2504–6. DOC 5.2, Nr. 1228–29. Protonotarios (Anm. 38) Nr. 24–25 = Typ C.

Der 2. Buchstabe im Feld der Rs. ist eindeutig ein Π und kein A. Abb. 5.

Die Münzprägung Kaiser Johannes V. Palaiologos und seiner Mutter Anna von Savoyen in Thessalonike in den 50er Jahren des 14. Jahrhunderts ist recht komplex. Erst durch den Schatz von Pella<sup>37</sup>, der Mitte der 1960er Jahre zum Vorschein kam, ist sie greifbar geworden und wurde ergänzt und erweitert durch den Schatz von Serres<sup>38</sup>, der zwanzig Jahre später Mitte der 1980er Jahre gefunden wurde.

Johannes V. war neun Jahre alt als sein Vater, Andronikos III., 1341 starb<sup>39</sup>. Um die Regentschaft stritten sich der Grossdomestikos und Freund des verstorbenen Kaisers Johannes Kantakuzenos und der Patriarch Johannes Kalekas. Letzterer wurde von Anna von Savoyen unterstützt, der Mutter des jungen Thronfolgers. Nach einem sechsjährigen Bürgerkrieg, der Byzanz seiner letzten Kräfte beraubte, gewann Johannes Kantakuzenos die Oberhand, der Patriarch wurde abgesetzt und Johannes V. sollte gemeinsam mit Kantakuzenos regieren. Letzterer liess sich 1347 als Johannes VI. zum Kaiser krönen und vermaßte Johannes V. mit seiner Tochter Helena. In der Zwischenzeit hörten die Bedrohungen durch die Türken, Serben und Bulgaren nicht auf, mit denen sich die beiden byzantinischen Bürgerkriegsparteien wechselnd verbündeten. Dazu kamen die religiösen Spannungen um den Hesychasmus sowie die sozialen Gegen-

37 D. NICOL/S. BENDALL, Anna of Savoy in Thessalonica. The Numismatic Evidence, RN 19, 1977, S. 87–102.

38 P. PROTONOTARIOS, John V and Anna of Savoy in Thessalonica (1351–1365). The Serres Hoard, AJN 2, 1990, S. 119–128. Ähnlich bereits ein Jahr vorher in griechischer Sprache in: Nomismatika Chronika, Athina 8, 1989, S. 69–84.

39 Vgl. zum Ganzen: G. OSTROGORSKY, Geschichte des byzantinischen Staates (München 1965), S. 440–464. NICOL/BENDALL (Anm. 37), S. 87–93.

sätze, die zu Aufständen der Volksmassen gegen die Aristokratie führten. 1342 gelang es der Partei der Zeloten in Thessalonike eine eigene Herrschaft zu errichten, die in scharfem Gegensatz zu den Hesychisten stand. Als Gegner des Kantakuzenos erkannte sie den legitimen Johannes V. Palaiologos an und konnte sich sieben Jahre lang in fast völliger Unabhängigkeit behaupten. 1349 brach ihre Herrschaft zusammen. Johannes VI. Kantakuzenos liess Johannes V. in Thessalonike regieren und schickte ihm 1351 seine Mutter Anna zur Unterstützung. Von August 1351 bis Januar 1352 regierten Anna und ihr Sohn gemeinsam in Thessalonike. Der Bürgerkrieg brach 1352 erneut aus und zwar zwischen Johannes V. und Matthaios, dem Sohn Johannes VI. Kantakuzenos. In dessen Verlauf musste Johannes V., dem inzwischen der Kaisertitel aberkannt worden war, von März bis wahrscheinlich Ende 1353 bei seiner Mutter in Thessalonike Zuflucht suchen<sup>40</sup>. Gleichzeitig liess Johannes VI. Matthaios zum Mitkaiser und Thronfolger erheben und 1354 krönen. Am 10. Dezember desselben Jahres wurde aber Johannes Kantakuzenos von Johannes V., der mit Unterstützung der Genuesen Konstantinopel einnehmen konnte, zur Abdankung gezwungen; er lebte bis 1383 als Mönch ohne auf politische Einflussnahme ganz zu verzichten. Anna regierte dann bis zu ihrem Ableben allein in Thessalonike als halbautonome Herrscherin mit dem Titel einer Augusta und Autokratorissa. Ihr Tod ist nicht sicher belegt, muss aber zwischen 1359 und 1368 eingetreten sein, vermutlich 1365. Sie soll, wie überliefert wird, ein ausgezeichnetes Regiment geführt haben<sup>41</sup>.

In dieser Zeit trat neben die territoriale Verstümmelung der wirtschaftliche und finanzielle Ruin des byzantinischen Staates. Der Handel lag in den Händen der Genuesen, Kaiserin Anna musste Kronjuwelen in Venedig verpfänden, der Kurs des Hyperperon sank auf fast nichts. Dazu kam die Pestepidemie von 1348. Die Staatskasse war leer, die Finanzkraft zusammengebrochen und der Verwaltungsapparat in Auflösung. 1355 starb der Serbenzar Duschan, sein Sohn Urosch (1355–1371) konnte das Serbenreich nicht mehr zusammenhalten. Byzanz aber war zu schwach, um daraus Vorteile zu ziehen. Die Türken setzten sich auf europäischem Boden fest. Adrianopel wurde 1365 Hauptstadt der Osmanen.

Auch in spätbyzantinischer Zeit war Thessalonike die zweitwichtigste Münzstätte des Reiches. Sie blieb allerdings auf die Prägung von Kleinmünzen in Kupfer, Stamena und Assaria, beschränkt. Zu Beginn der Herrschaft von Johannes V. in der Zeit der Regentschaft (1341–1342) müssen je zwei verschiedene Emissionen von Stamena und Assaria geprägt worden sein, eine davon mit Anna als Regentin<sup>42</sup>. In der Zeit des Zelotenaufstandes (1342–1350) sind dort scheinbar keine Münzen geschlagen worden. Nach der Zerschlagung des Aufstandes kennen wir zunächst ein Assarion von Johannes V. zusammen mit Johannes VI. Kantakuzenos (DOC 5.2, Nr. 1204): Johannes VI. auf der Vorderseite zwischen B – B, Johannes V auf der Rückseite zwischen Θ – B. Darauf folgt eine Emission mit Anna, Vs.: der hl. Demetrios stehend mit Speer und Schild, Rs.: Johannes V. stehend mit Labarum-Stab und Anna mit dreizackigem Szepter (DOC 5.2, Nr. 1192). Philip Grierson hat die verschiedenen Assaria-Typen zusammengestellt<sup>43</sup>. Neun der zehn Typen zeigen in verschiedenen Varianten den Kaiser (Johannes V.) auf der Vorderseite mit Kreuzszepter oder Labarum und der Akaia, meist mit B oder B – B, Kaiserin Anna auf der Rückseite mit Kreuzszepter

40 NICOL/BENDALL (Anm. 37),  
S. 90f. PROTONOTARIOS  
(Anm. 38), S. 120–121.

41 DOC 5.1, S. 197f. NICOL/BENDALL  
(Anm. 37), S. 92.

42 DOC 5.1, 180f.

43 DOC 5.1, 198f.

und Kirchenmodel und in der Regel mit A. Die Vorderseite des 10. Typs trägt zwei nimbierte Figuren zu beiden Seiten eines Stufenkreuzes (?).

Bei unserem neuen Typ ist der Kaiser auf der Vorderseite durch den hl. Demetrios, den Stadtpatron, ersetzt worden. Anna wird auf der Rückseite durch die beiden Buchstaben A und Π flankiert, die als Anna und Palaiologina gedeutet werden müssen. Das Stadtmodell, das sie in der Linken hält, ist in der Art des «châtel tournois» gestaltet wie es auf den Prägungen der fränkischen Tornesi<sup>44</sup> vorkommt und sich somit von den anderen Darstellungen des Stadtmodells unterscheidet. Diese Emission zeigt eine eigenständige, selbstbewusste Herrscherin und gehört wohl an den vorläufigen Schluss der Reihe.

Zu diesem Typ gibt es eine merkwürdige Parallelie in einer Bronzemünze, die Schlumberger als letzte in seinem Werk abbildet<sup>45</sup>. Sie zeigt auf der Vorderseite den hl. Petrus in einer ähnlichen Haltung wie den hl. Demetrios auf unserem Stück mit der Legende Γ/ΘΙΙ/Ο – Α/Π/Ε/Τ/Ρ für Ο ΑΓ[Ι]Ο[С] Α[ΠΟСТОΛОС] ΠΕΤΡ[ΟС] und auf der Rückseite links eine stehende Figur, daneben ähnlich wie ein Stadtmodell das «châtel tournois». Im Feld vertstreut vier Kreuzchen mit je einem Punkt in den Zwickeln (Abb. 6a).

Da der hl. Petrus, der die römische Kirche symbolisiert, in der palaiologischen Münzikonographie nicht vorkommt, bezeichnenderweise aber auf Prägungen des Lateinischen Kaiserreiches<sup>46</sup>, muss es sich um eine imitative Emission lateinischer Feudalherren handeln. Schlumberger hatte seinerzeit einen Abdruck dieser Münze von F. Imhoof-Blumer erhalten, der die Vermutung äusserte, sie könnte aus Thessalonike stammen. Schlumberger dagegen hielt sie eher für die Prägung eines Gattilusio als Herr von Aenos und Samothrake. Die orientalischen Münzen aus der Sammlung Imhoof-Blumer gelangten nach dessen Tod 1920 ins Münzkabinett des Bernischen Historischen Museums in Bern, wo sich das betreffende Stücke auch fand.



Abb. 6 (Mst. 2:1).

44 Vgl. SCHLUMBERGER (Anm. 14), S. 313, 337ff., 418, Taf. XII–XIV.  
– M.D. METCALF, Coinage in South-Eastern Europe 820–1396, 2nd ed. (London 1979), S. 247ff., Taf. 5.

45 SCHLUMBERGER (Anm. 14), Anhang: additions et rectifications, S. 21, Taf. XX, Nr. 23.

46 DOC 4.2, S. 686, Nr. 19. Früher findet sich Petrus auf einem Billon-Trachy des Johannes III. Dukas Vatatzes (1246–1254) in Thessalonike: DOC 4.2, S. 614, Nr. 13.

47 Wie Anm. 14. Schlumberger hat die Vs. Legende als Γ/ΑΠ/Ο für [Ο ΑΓ[ΙΟС] ΑΠΟ[СТОΛОС]] gelesen und zeichnen lassen anstelle von Γ/ΟΠ/Ο für Ο ΑΓΙΟС. Das Original zeigt aber eindeutig die andere Lesung.

48 Wie Anm. 15.

## 6. Lesbos, Francesco Gattilusio (1355–1384)

Assarion, Mytilene (?).



Abb. 6 (Mst. 1:1).

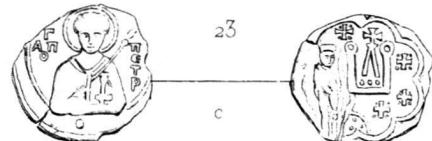


Abb. 6a (Mst. 1:1).

Vs. Halbfigur des Apostels Petrus mit Nimbus und Stab mit Knauf. Γ / ΘΙΙ/Ο – Α/Π/Ε/Τ/Ρ.

Rs. Stehende Figur n.r. mit Mütze oder Krone, daneben auf halber Höhe «châtel tournois». Im Feld verstreut 3 Kreuzchen mit je 1 Punkt in den Zwickeln. Bogenkreis.

Æ; 2,614 g; 19,6 mm; 180°.

Bern, Bernisches Historisches Museum, Inv.Nr. L 60.

Schlumberger<sup>47</sup>, Anhang: additions et rectifications, 21, Taf. XX 23. Lunardi<sup>48</sup> S. 275, G22. Abb. 6.

Dass die beiden Assaria (Nr. 5–6) in einer Verbindung zueinander stehen, ist eindeutig. Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist das zweite Stück eine Imitation nach dem Assarion der Kaiserin Anna aus Thessalonike. In der Zuschreibung folgt Lunardi Schlumberger, von dem er auch die Abbildung übernommen hat, und ordnet die Prägung Mytilene und Aenos zu. Diese Zuschreibung wird nun durch das Assarion von Anna gestützt. Der genuesische Abenteurer Francesco Gattilusio kam Johannes V. im November 1354 im Krieg gegen Johannes VI. Kantakuzenos zu Hilfe und ermöglichte so die Eroberung der Hauptstadt. Als Dank verlieh ihm Johannes V. die Insel Lesbos und gab ihm seine Schwester Irene-Maria zur Frau<sup>49</sup>. Da die thrakische Hafenstadt Aenos (heute das türkische Enez) nicht vor 1376 in den Besitz der Gattilusio kam, kommt wohl nur Mytilene auf Lesbos als Prägeort in Betracht.

Texte:

H.-U. Geiger: Einleitung, Kap. 1, 3, 5, 6.

F. Füeg: Kap. 2, 4.

Abbildungsnachweis:

Abb. 1–5: Privatbesitz.

Abb. 6: Bernisches Historisches Museum, Münzkabinett.

Fotos 1, 3, 5, 6: H.-U. Geiger; 2, 4c: F. Füeg.

Prof. Dr. Hans-Ulrich Geiger

Carmenstrasse 51

8032 Zürich

Franz Füeg

Im Walder 36

8702 Zollikon

49 LUNARDI (Anm. 15), S. 243.  
Lexikon des Mittelalters,  
9 Bde. (München/Zürich  
1977–1999), Bd.4, Sp. 1140.